



## Runder Tisch Pumpspeicherkraftwerk Atdorf

Michaele Hustedt, Moderatorin

*fon* 0172 – 321 30 28

*fax* 030 - 859 66 252

*mail* hustedt@runder-tisch-atorf.de

### Zusammenfassung

#### des Abschlussberichts zum Runden Tisch Pumpspeicherkraftwerk Atdorf

Erstmals seit Jahrzehnten sind sich alle politischen Richtungen in den wesentlichen Zielen der Energiepolitik einig. Die ist ein große Chance, aber auch eine große Herausforderung. Dafür sind umfangreiche Investitionen in Anlagen der Wind-, Sonne-, Bioenergie und Erdwärme ebenso wie Investitionen in Netze und Speicher nötig.

Das heißt aber nicht, dass jedes Projekt, das mit Klimaschutz und Energiewende begründet wird, umgesetzt werden muss. Aber es können auch nicht alle Projekte abgelehnt werden mit dem Verweis darauf, dass es woanders Alternativen gibt oder es Belastungen für Natur und/oder Anwohner bedeutet. Am Ende müssen ausreichend „Jas“ für Investitionen stehen, damit die Energiewende gelingt. Dieser Debatte müssen sich gerade auch die Umwelt- und Naturschutzverbände ehrlich stellen.

In der heutigen Zeit reichen parlamentarische Mehrheiten allein nicht mehr aus, um derart große Investitionen abzuschließen. Deshalb stehen wir vor der Aufgabe, ergänzend zur repräsentativen Institutionen-Demokratie verstärkt Elemente der direkten Partizipation zu entwickeln und einzusetzen.

**Die Politik** überlässt die Energiewirtschaft nicht dem freien Markt, sondern setzt Ziele und Rahmenbedingungen, um die Entwicklung zu steuern. Dafür gibt es gute Gründe: Klimaschutz, Risikominimierung, Versorgungssicherheit, Innovationsanreize, Entwicklung der ländlichen Räume u.a. Häufig geht es bei Konflikten um Interessen der Anwohner und/oder der Naturschützer vor Ort versus übergeordnete Interessen der Energiewende. Die Politik trägt daher die Verantwortung für einen parallelen großen gesellschaftlichen Dialog:

- Energiewende mit einer „Politik auf Augenhöhe“ verlangt Zuhören, aber auch Position beziehen.
- Ziel muss sein, dass es bei den Bürgerinnen und Bürger von einer prinzipiellen, aber passiven Zustimmung zur Energiewende zu einer aktiven Beteiligung an konkreten Projekten kommen kann. Jede Region sollte sich in moderierten Prozessen fragen: Was ist unser Beitrag zur Energiewende? Wo liegen unsere Stärken? Wie können die Kommunen, die Unternehmen und die Bürgerinnen und Bürger vor Ort optimal profitieren?
- Zudem braucht es auf Landes- und Bundesebene organisierte Dialoge über die Ausgestaltung der künftigen Energiewirtschaft mit der Zivilgesellschaft, d.h. mit Umweltverbänden, Verbraucherschützern, Unternehmen usw. Nur so kann es auch mehr demokratische Legitimation und Akzeptanz geben.

**Die Investoren** müssen ebenfalls, wenn sie konkret eine Investition planen, deutlich früher und deutlich mehr Transparenz zeigen, neue Formen des Dialogs früher als bisher einrichten, nutzen und finanzieren, bereit sein, Anregungen auch aufzunehmen. Beim PSW Atdorf hat die Schluchseewerk AG diese Verantwortung übernommen.

Der Runde Tisch Pumpspeicherwerk Atdorf war und ist ein Beitrag zur Stärkung der direkten Demokratie, der weit über die Region hinaus Bedeutung hat. Runde Tische sind ein möglicher Bestandteil moderner künftiger Genehmigungsverfahren bundesweit, weil sie viel bürgernäher über ein Projekt informieren als die gesetzlich vorgeschriebenen Genehmigungsverfahren, und weil sie insgesamt das Ziel haben, einen Ausgleich der Interessen vor Ort herzustellen. Runde Tische sind Instrumente, um die Zivilgesellschaft einzubeziehen. Sie sind kein Instrument der direkten BürgerInnenbeteiligung. Diese profitieren durch Transparenz und sie werden in ihren Interessen vertreten. Am Runden Tisch kann um (politische) Kompromisse gerungen werden. Der Runde Tisch PSW Atdorf setzt deshalb Maßstäbe und ist zugleich Teil eines gemeinsamen Lernprozesses aller Beteiligten, da sie alle vor neuen Fragen und Herausforderungen standen und stehen.

#### Ergebnisse der Runde Tisches PSW Atdorf:

Alle wichtigen Gruppierungen der Zivilgesellschaft (Umweltverbände, Kommunalpolitiker, Bürgerinitiative, Unternehmer, Tourismusverbände ...) waren am Runden Tisch beteiligt und haben sich bis zum Schluss konstruktiv eingemischt.

Folgende Ziele wurden erreicht:

- Diskussion über die bedeutsamen Aspekte des geplanten Pumpspeicherwerkes incl. Frage der grundsätzlichen Notwendigkeit
- Herstellung von Transparenz über die Entscheidungsgrundlagen
- Kompetenzzuwachs bei allen Dialogpartnern
- Versachlichung der Diskussion
- Verbesserte Grundlagen und Voraussetzungen für die weiteren Entscheidungsprozesse
- Anstoß geben für Prozesse, die die Region deutlich besser aufstellen für den weiteren Prozess

In der Tendenz wurde am Runden Tisch Atdorf deutlich: Nach den bundespolitischen Beschlüssen zum Atomausstieg und nachdem sich alle Parteien auch über die Ziele der Energiewende einig sind (Energieeffizienz, Energieeinsparung und zügiger Ausbau der Erneuerbaren Energien) ist der Ausbau von Speichertechnologien notwendig. Dazu gehören auch Pumpspeicherwerke. Wenn solche auch in Deutschland sein sollen (und da waren sich nicht alle Beteiligten einig), dann ist der Südschwarzwald dafür eine besonders geeignete Region und Atdorf der am besten geeignete Standort (so die beiden unabhängigen Gutachter).

Ob das PSW aber tatsächlich realisiert werden wird hängt vom kommenden Planfeststellungsverfahren und hier insbesondere vom Naturschutz ab und letztendlich von der Entscheidung des Investors, ob sich das PSW auch wirtschaftlich lohnt.

Beim weiteren Planfeststellungsverfahren sollte besonders auf folgende Punkte geachtet werden:

- Unabdingbar ist der Erhalt der Heilquellen. Ob die dafür vorgeschlagenen Schutzmaßnahmen ausreichen sollte unbedingt weiter intensiv begleitet und per Monitoring überwacht werden.
- Aufpassen muss man bei der Staubeentwicklung des arsenhaltigen Gesteins. Hier sind umfangreiche Maßnahmen zu ergreifen, damit die Emissionen weitreichend reduziert werden.
- Selbstverständlich muss die Erbebebsicherheit der Staudämme gewährleistet sein.

Der Region und dem Regierungspräsidium ist zu empfehlen, sehr zügig in einem transparenten Verfahren (vergleichbar wie beim PSW Atdorf) die offenen Fragen zur A 98 zu klären: Welche Trassenvariante soll gebaut werden? Wie können beide Bauvorhaben möglichst miteinander verzahnt werden?

Der Runde Tisch hat durch die kompakte Debatte wie in einem Kristallisationsprozess wichtige Impulse für die Region gesetzt. Diese müssen jetzt im Nachfolgeprozess weiter verfolgt werden:

- Der Runde Tisch hat den Impuls gegeben, dass die Anwohner und die regionalen Unternehmen Ihre Interessen organisiert vertreten. Zu prüfen ist der Vorschlag, während der Bauphase eine Ombudsstelle als ersten Anlaufpunkt für Beschwerden einzurichten. Zentrale Koordinatoren der Interessensvertretung sind die Bürgermeister.
- Die Aufgabe für die Tourismusbranche lautet: Die Bauphase so weitestgehend wie möglich positiv gestalten (Belegung der Betten mit Bauarbeitern, Baustellentourismus ...) und für die Zeit danach mit einem offensiven Konzept und neuen attraktiven Leuchtturmprojekten als touristische Attraktion gerüstet zu sein. Die Schluchseewerk AG hat für einen Fonds, der die Maßnahmen finanzieren soll, finanzielle Unterstützung zugesagt.
- Für die Absicherung der Kliniken wurde ein moderierter Diskussionsprozess verabredet. Der neue Bürgermeister von Bad Säckingen wird den Prozess koordinieren.
- Die Naturschützer sollten die verbleibende Zeit bis zum Plangestellungsverfahren nutzen, um Einfluss auf die Ausgleichmaßnahmen zu nehmen. Darüber hinaus steht die Forderung nach einer Stiftung für den Naturschutz im Raum, die noch verhandelt werden muss.
- Die Region sollte möglichst hohen Nutzen aus der Energiewende ziehen. Dieser Prozess sollte in einem Netzwerk organisiert werden, an dem sich Kommunalpolitik, Unternehmen, Verbände und BürgerInnen beteiligen können. Der Umwelt- und Energieminister des Landes Baden-Württemberg Franz Untersteller hat für eine Potenzialsstudie finanzielle Unterstützung zugesagt. Den fehlenden Beitrag könnten die beteiligten Unternehmen anteilig übernehmen. Entscheidend ist, dass vor allem Umweltverbände, Bürgermeister und KommunalpolitikerInnen diese Initiative aufgreifen und ausgestalten. Damit könnte ein wichtiger wirtschaftlicher Impuls für die Region gesetzt werden, von dem alle profitieren könnten.

**Das Pumpspeicherwerk Atdorf wird Belastungen für die Region bringen, die es zu steuern und zu minimieren und gilt. Der weitere Prozess birgt jedoch auch Chancen, die es zu nutzen gilt.**

**Dabei können alle Beteiligten – Bürgerinnen und Bürger, Kommunen, Umwelt- und Tourismusverbände und Unternehmen - eine kritische und konstruktive Rolle spielen, in dem am Runden Tisch gezeigten Geist der aktiven Partizipation, der Sachlichkeit, des laufenden Kompetenzzuwachses und des persönlichen Engagements.**